

Zusammengestellt von:
Dr. Martin Spetsmann-Kunkel

Materialien zur Rassismusanalyse

kultur- und
sozialwissenschaften

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Einleitung	5
Literaturempfehlungen	9
1 Rassismus und ‚Rasse‘: Begriffsdefinitionen und -geschichte	13
1.1 Albert Memmi: Rassismus	13
1.2 Johannes Zerger: Was ist Rassismus? Eine Einführung	20
1.3 Siegfried Jäger: „Rasse“ und aktuelle Ersatzbegriffe in der deutschen Gegenwarts-Gesellschaft	44
2 Dimensionen des Rassismus	53
2.1 Wulf D. Hund: Rassismus im Kontext. Geschlecht, Klasse, Nation, Kultur und Rasse	53
2.2 Angelika Magiros: Biologie und Kultur – Foucaults Beitrag zur Analyse des „Rassismus ohne Rassen“	70
3 Psychologische Erklärungsmodelle	85
3.1 Mark Terkessidis: Die Psychologie des Rassismus	85
4 Rassismus als eine Dimension der Dominanzkultur	93
4.1 Birgit Rommelspacher: Rassismus – Rassismen: Geschichten der Bemächtigung	93
5 Rassismus in den Wissenschaften	103
5.1 Christian Delacampagne: Die Geschichte des Rassismus	103
6 Rassismus in den Medien	123
6.1 Stuart Hall: Die Konstruktion von „Rasse“ in den Medien	123
7 Alltäglicher Rassismus	139
7.1 Werner Bergmann: Rassistische Vorurteile	139
7.2 Karsten Plog: Vorschlag: Internierungslager in Hamburg	152
7.3 Meinrad Heck: „Tanzen bis sie schwarz werden“. Im badischen Rastatt spielt ein führender Sozialdemokrat mit dem Feuer	156
7.4 Andreas Buderus: Bild dir deine Meinung ... Medien, Rassismus und Fußball – Die vierte Gewalt als Katalysator einer rassistischen Grundströmung	160

8	Rassismus, Sexismus und Populärkultur	170
8.1	bell hooks: Heiße Möse zu verkaufen. Der Kulturmarkt und seine Bilder von der Sexualität schwarzer Frauen	170
9	Rassismus, Diskriminierung und Gewalt	183
9.1	Loic Wacquant: Bestrafung, Entpolitisierung, rassistische Einordnung. Die Inhaftierung von Immigranten in der Europäischen Union	183
9.2	Martin Spetsmann-Kunkel: Rassismus und Exklusion. Eine sozialpsychologische und soziologische Konflikt- und Gewaltanalyse der Unruhen in den französischen Banlieues im Herbst 2005	200
10	Institutionalisierter Rassismus oder Rassismus als Grundlage des politischen Systems	212
10.2	Christoph Sademann: Die Gesetze der Apartheid	212

Einleitung

Auf der Homepage der rechtsextremen Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD) kann man folgende Definition des ‚Rasse‘-Begriffs finden:

„Aus der Biologie stammende Bezeichnung für Menschen und Tiere gleicher Abstammung und sehr verwandter erbtester Anlagen. Rasse ist die Untergruppe einer Art. Die „Menschheit“ wird in drei Großrassen eingeteilt: Die mongolide, die europide und die negride Großrasse. Die europide Großrasse wird im allgemeinen in folgende Unterrassen gegliedert: Fälische (dalanordische), nordische, osteuropide (ostbaltische), ostische (alpine), dinarische und westische (mediterrane) Rasse. Diese Unterrassen bestehen in reiner Form nirgendwo. Die jeweilige kennzeichnende Zusammensetzung aus Unterrassen gibt den europäischen Völkern ihre unverwechselbaren Nationaleigenschaften. Rasse ist nicht ruhend, sondern ein langer biologisch-geschichtlicher Vorgang. Rassen entstehen durch Mutation, Isolation und Auslese. „Rasse ist eine Menschengruppe, welche bei allen ihren Vertretern ein in der Hauptsache *gleiches leiblich-seelisches Bild* [Hervorh. MSK] zeigt.“ (Hans F. K. Günther, bedeutender Anthropologe¹)“ (verfügbar unter: www.npd.de (letzter Zugriff: 27.02.2007)).

Diese Definition enthält den Kerngedanken, der einem jeden rassistischen Denken innewohnt: die (instrumentalisierbare) Betonung biologisch begründeter Differenzen sowohl im Bereich des Physischen („Leiblichen“) als auch des Psychischen („Seelischen“). *Demnach können wir von ‚Rassismus‘ bzw. ‚rassistischen Einstellungen‘ sprechen, wenn angenommene oder vorhandene physische Unterschiede zwischen Menschen (Bsp.: Farbpigmentierung der Haut) in Verbindung gebracht werden mit unveränderbar erscheinenden, negativ besetzten psychischen Eigenschaften, die im biologistischen Sinne ‚von Natur aus‘ vorhanden sein sollen und die die psychische und physische Gewalt sowie diskriminierende Alltagspraktiken und soziale Ungerechtigkeiten – also Formen struktureller Gewalt – zu legitimieren helfen.* Ein Beispiel für die rassistische Logik wäre demzufolge etwa der Satz „Schwarze sind von Natur aus faul und demnach nicht als Arbeitskraft zu gebrauchen!“

Die Definition von Rassismus weist somit Analogien zur Definition des Sexismus auf (vgl. hierzu z.B.: Reimers 1994), ist doch Sexismus definierbar als *Denkweise und soziale Praktik, bei welcher vorhandene physische Unterschiede zwischen den Geschlechtern (primäre Geschlechtsmerkmale) in Verbindung gebracht werden mit unveränderbar erscheinenden psychischen Eigenschaften, die im biologistischen Sinne ‚von Natur aus‘ vorhanden sein sollen und die auch die psychische und physische Gewalt sowie diskriminierende Alltagspraktiken und soziale Ungerechtigkeiten – also Formen struktureller Gewalt – zwischen den Geschlechtern zu legitimieren helfen.* Ein Beispielsatz für die sexistische Logik ist: „Frauen sind von Natur aus – im Unterschied zu den Männern – emotionaler, und deshalb u.a. nicht als Führungskraft geeignet, bedeutet Führungskompetenz doch auch, in schwierigen Situationen rational zu entscheiden und zu handeln und sich nicht von seinen Gefühlen leiten zu lassen.“

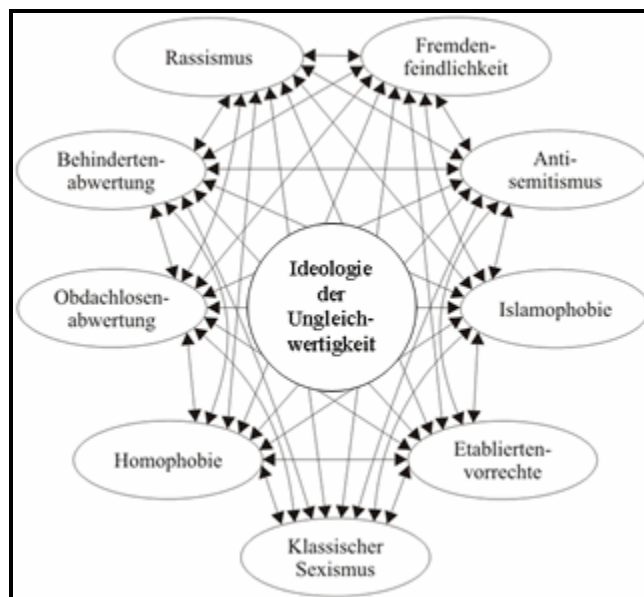
Die zeitgenössische Rassismus- aber auch Sexismusforschung orientiert sich überwiegend an diesen vorgestellten Argumentationsmustern. ‚Rasse‘ wird damit – anders als in der Definition der NPD behauptet – als politisch nutzbares, soziales Konstrukt und nicht als biologische Tatsache begriffen.

¹ Der erwähnte ‚bedeutende Anthropologe‘ Hans F. K. Günther (1891-1968), auch bekannt als ‚Rassengünther‘ oder ‚Rassenpapst‘, war in der Weimarer Republik und zur Zeit der Nazi-Diktatur als ‚Rasseforscher‘ tätig und gilt als Urheber des nationalsozialistischen Rassegedankens.

Neben den Kategorien ‚Rasse‘ und ‚Geschlecht‘ gelangt auch der Begriff der ‚Kultur‘ zunehmend in den Fokus ausgrenzender Diskurse. Im Kontext (neo-)rassistischer Argumentationen wird ‚Kultur‘ und ‚kulturelle Herkunft‘ im Sinne einer zweiten menschlichen Natur verstanden und somit beobachtbare oder eingebilddete ‚kulturelle Differenzen‘ zwischen Menschen als natürlich, lebensnotwendig und erhaltenswert erachtet. Die ‚multikulturelle Gesellschaft‘ gilt dem (neo-)rassistischen Denken nach als Gefahr, droht sie doch die ‚natürlichen kulturellen Grundlagen eines Volkes‘ durch ‚Überfremdung‘ zu zerstören.

Rassismus als soziale Tatsache und historisches Phänomen findet sich zu den unterschiedlichsten Zeiten in den verschiedensten Gesellschaften. So gründet sich sowohl der Genozid der Armenier durch die Türken Anfang des 20. Jahrhunderts als auch die Ermordung der Sinti und Roma während der Nazi-Diktatur oder das Apartheids-Regime im Süden der USA oder in Südafrika – nur um vier historische Beispiel zu nennen – auf die dargelegte Logik des Rassismus. Rassistische Unterdrückung dabei als ein ausschließlich ‚weißes‘ Herrschaftsinstrument zu verstehen, würde zu kurz greifen und sich angesichts solch historischer Fakten wie des Völkermords der Tutsi durch die Hutu 1994 in Ruanda als falsch darstellen. Dementsprechend ist es sinnvoll und nur konsequent, nicht von ‚Rassismus‘, sondern von ‚Rassismen‘ zu sprechen.

In aktuellen Studien hat das Institut für Konflikt- und Gewaltforschung an der Universität Bielefeld unter der Leitung von *Wilhelm Heitmeyer* die derzeitige Verbreitung rassistischer Einstellungen in der Bundesrepublik Deutschland untersucht (zuletzt: Heitmeyer 2007). Hierbei wird Rassismus als ein Element eines umfassenden Syndroms, welches *Heitmeyer* als ‚gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit‘ (GMF) bezeichnet (siehe Abbildung), verstanden. Neben rassistischen Einstellungen sind allgemeine Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Islamphobie, Etabliertenvorrechte, klassischer Sexismus, Homophobie, Obdachlosenabwertung und Behindertenabwertung Elemente des Syndroms gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit als einer Ideologie der Ungleichwertigkeit.



Das Syndrom gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit
(verfügbar unter: <http://www.uni-bielefeld.de/kg/Feindseligkeit/Ergebnisse2004.html>; letzter Zugriff: 19.03.2007)

Zum Phänomen des Rassismus zählt z.B. die von 14 % der zuletzt in 2006 Befragten vertretene Auffassung, dass die Weißen zu Recht führend in der Welt sind (Vergleichsdaten: 2002: 16,4%; 2004: 13%). Derartige Daten, die die Verbreitung ras-

sistischer Einstellungen belegen, veranschaulichen die dauerhafte Aktualität des Phänomens Rassismus und die Notwendigkeit sich kritisch mit Rassismusanalyse auseinanderzusetzen.

Die vorliegende Textsammlung versucht in die – hier knapp umrissene – Logik des Rassismus, Sexismus und kulturalistischen Neorassismus einzuführen. Dabei wird das Ziel verfolgt, anhand unterschiedlichster Texte die Forschungsperspektiven der zeitgenössischen Rassismusanalyse anschaulich zu machen und einen Einstieg in die Rassismusforschung zu gewähren. Im Einzelnen sind folgende Textbeiträge im Reader enthalten:

- *Albert Memmi* legt in seinem Beitrag eine kommentierte Definition des Begriffes ‚Rassismus‘ vor.
- *Johannes Zenger* referiert sehr detailliert die Geschichte und Bedeutung des ‚Rasse‘-Konzeptes vom 16. Jahrhundert bis in die Neuzeit.
- *Siegfried Jäger* analysiert die unterschiedlichsten ‚Rasse‘-Konzepte, die derzeit im Alltagsdiskurs, im juristischen Diskurs und im Internet zu finden sind.
- *Wulf D. Hund* verweist in einem historischen Überblick auf die inhaltliche und strukturelle Nähe zwischen Rassismus, Sexismus, Nationalismus, Kulturalismus und Antisemitismus.
- *Angelika Magiros* versucht das Denken Michel Foucaults für die Rassismusanalyse fruchtbar zu machen und veranschaulicht einerseits die Logik des neuzeitigen kulturalistischen ‚Rassismus ohne Rassen‘ und andererseits den Zusammenhang zwischen der neorassistischen Ideologie und dem postmodernen Denken.
- Nach diesen ersten Beiträgen zum Begriff und den Dimensionen des Rassismus wendet sich *Mark Terkessidis* in seinem Text den Fragen nach den Ursachen für Rassismus zu. Hierbei konzentriert sich der gewählte Textauszug auf die fruchtbaren Erklärungsansätze der Diskursanalyse und des symbolischen Interaktionismus nach Herbert Blumer.
- *Birgit Rommelspacher* betont in ihrem Aufsatz demgegenüber die soziale Funktion des Rassismus, die Machtposition etablierter Gruppen zu stärken. Damit verortet sie die Debatte über die Entstehungsgründe des Rassismus in den Kontext ihrer Überlegungen zur ‚Dominanzkultur‘.
- An diese Erklärungsversuche schließt sich eine historische Darstellung der wissenschaftlichen Fundierung des ‚Rasse‘-Begriffs und damit des Rassismus seit der Zeit der Renaissance bis zu den Vordenkern der Nazis von *Christian Delacampagne* an.

Die daran anschließenden sechs Texte beleuchten auf unterschiedliche Art die Durchdringung des Alltags durch rassistische Ideologien bzw. rassistisches Handeln.

- *Stuart Hall* stellt die rassistische Ideologie in den Medien am Beispiel des Fernsehens in Großbritannien der 80er Jahre dar und nennt Formen des impliziten oder expliziten ‚Fernseh-Rassismus‘.
- *Werner Bergmann* benennt unterschiedliche Facetten des alltäglichen Rassismus in der heutigen Bundesrepublik Deutschland.
- Die Beiträge von *Karsten Plog* und *Meinrad Heck* liefern Beispiele für Rassismen im politischen Diskurs und politischen Handeln in der BRD.
- *Andreas Buderus* Aufsatz thematisiert den alltäglichen Rassismus im deutschen Fußball.
- Und die feministische Literaturwissenschaftlerin *bell hooks* veranschaulicht u.a. am Beispiel von Tina Turner die gängige rassistisch-sexistische Darstellung der schwarzen Frau in der Populärkultur.

Die drei abschließenden Texte zum Ende des Readers widmen sich der Frage, wie Rassismus in (staatlich institutionalisierte bzw. legitimierte) diskriminierende und gewalttätige Praktiken münden kann.

- *Loïc Wacquant* beschäftigt sich dabei mit dem Zusammenhang von rassistischer Stigmatisierung einerseits und Kriminalisierung und Inhaftierung von marginalisierten Außenseitern andererseits im neoliberalen System der ‚westlichen‘ Welt.
- *Martin Spetsmann-Kunkel* unternimmt den Versuch eine Konflikt- und Gewaltanalyse der Jugendunruhen in den französischen Vorstädten des Jahres 2005 vorzunehmen, wobei die rassistisch begründete Exklusion als zentraler Erklärungsansatz dient.
- Abschließend referiert *Christoph Sademann* – in einer aus heutiger Sicht historischen Quelle – einige ausgewählte Gesetzesvorlagen aus dem Apartheidsregime Südafrikas, die noch in den 80er Jahren Gültigkeit hatten und die noch einmal die menschenverachtende Logik des Rassismus anschaulich machen können.

Neben dem Anspruch einen Einstieg in die Rassismusanalyse zu ermöglichen, verfolgt der Reader ferner das Ziel, die Leserin bzw. den Leser zu einem unbequemen Perspektivwechsel zu bewegen. Bei der Lektüre des Readers wird sich der geneigten Leserin und dem geneigten Leser die Frage stellen, wo Rassismus bereits beginnt und wie sehr unsere als aufgeklärt erscheinende Moderne seit ihrem Entstehen mit der Logik des Rassismus verknüpft ist (vgl. z.B. die Beiträge von Hund und Delacampagne in diesem Reader). Des Weiteren werden vielleicht gerade Leserinnen dieser Textsammlung ein tiefes Verständnis für die Argumentationsmuster und Wirkungen des Rassismus erlangen können, da der Rassismus dem Sexismus im Wesen und Logik ähnlich ist. Zum Schluss stellt sich vielleicht sogar bei dem ein oder anderen die Frage ein, wieweit man selbst im rassistischen Denken verfangen ist bzw. davon lösen kann; diese Frage stellt sich möglicherweise gerade dann, wenn Sie der dominanten, weißen (vielleicht auch männlichen, heterosexuellen) Mehrheitsgesellschaft angehören.

Erwähnt sei noch, dass die vorliegenden siebzehn Texte in der Vergangenheit an den unterschiedlichsten Orten (siehe Literaturverzeichnis) in verschiedenen Formatierungsformen publiziert worden sind. Für diesen Reader sind die Texte in eine einheitliche äußere Form gebracht worden, die jeweils gewählten Arten Quellen auszugeben oder Zitate auszuweisen, sind aber in der ursprünglichen Art und Weise beibehalten worden.

Literatur

Heitmeyer, Wilhelm (Hg.) (2007): *Deutsche Zustände. Folge 5*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Reimers, Tekla (1994): Das Naturargument in Sexismus und Rassismus. In: Renate Nestvogel (Hg.): *„Fremdes“ oder „Eigenes“? Rassismus-Antisemitismus-Kolonialismus-Rechtsextremismus aus Frauensicht*. Frankfurt am Main: IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation. 153-164.

Literaturverzeichnis

Quelle: Memmi, Albert (1987) Rassismus. Frankfurt am Main, S. 164-178

Quelle: Zerger, Johannes: Was ist Rassismus? Eine Einführung. Göttingen, S. 13-63

Quelle: Jäger, Siegfried: ‚Rasse‘ und aktuelle Ersatzbegriffe in der deutschen Gegenwarts-Gesellschaft, Vortragsmanuskript 2005, verfügbar unter: <http://www.diss-duisburg.de/Internetbibliothek/Artikel/sjaeger-rasseersatzbegriffe.htm> (letzter Zugriff: 08.01.2007)

Quelle: Hund, Wulf D. (2002) Rassismus im Kontext. Geschlecht, Klasse, Nation, Kultur und Rasse. Verfügbar unter: http://www.hwp-hamburg.de/fach/FG_Soziologie/lehrende/hundw/dokumente/Rasse.pdf (letzter Zugriff: 8.1.2007)

Quelle: Magiros, Angelika (1999) Biologie und Kultur – Foucaults Beitrag zur Analyse des „Rassismus ohne Rassen“. In: Kossek, Brigitte (Hg.) Gegen-Rassismen. Konstruktionen – Interaktionen – Interventionen. Hamburg/Berlin, S. 292-310

Quelle: Terkessidis, Mark (1998) Die Psychologie des Rassismus. Opladen/Wiesbaden, S. 50-59

Quelle: Rommelspacher, Birgit (1995) Rassismus – Rassismen: Geschichten der Bemächtigung. In: Dies.: Dominanzkultur. Texte zu Fremdheit und Macht. Berlin, S. 39-54

Quelle: Delacampagne, Christian (2005) Die Geschichte des Rassismus. Düsseldorf/Zürich, S. 125-158

Quelle: Hall, Stuart (1989) Die Konstruktion von „Rasse“ in den Medien. In: Ders.: Ausgewählte Schriften. Hamburg/Berlin, S. 150-171

Quelle: Bergmann, Werner (2005) Rassistische Vorurteile. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) Vorurteile. Informationen zur politischen Bildung 271. München, S. 43-49

Quelle: Plog, Karsten (2002) Vorschlag: Internierungslager in Hamburg. In: Heitmeyer, Wilhelm (Hg.) Deutsche Zustände. Folge 1. Frankfurt a. M., S. 145-151

Quelle: Heck, Meinrad (2003) „Tanzen bis sie schwarz werden“. Im badischen Rastatt spielt ein führender Sozialdemokrat mit dem Feuer. In: Heitmeyer, Wilhelm (Hg.) Deutsche Zustände. Folge 2. Frankfurt a. M., S. 179-186

Quelle: Buderus, Andreas (2002) Bild dir deine Meinung ... Medien, Rassismus und Fußball – Die vierte Gewalt als Katalysator einer rassistischen Grundströmung. In: Dembowski, Gerd; Scheidle, Jürgen (Hg.) Tatort Stadion. Rassismus, Antisemitismus und Sexismus im Fußball. Köln, S. 44-58

Quelle: hooks, bell (1994) Heiße Möse zu verkaufen. Der Kulturmarkt und seine Bilder von der Sexualität schwarzer Frauen. In: Dies.: Black Looks. Popkultur – Medien – Rassismus. Berlin, S. 81-100

Quelle: Wacquant, Loic (2006) Bestrafung, Entpolitisierung, rassistische Einordnung. Die Inhaftierung von Immigranten in der Europäischen Union. In: PROKLA. Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft, Heft 143, 36. Jg., Nr. 2, S. 203-222

Quelle: Spetsmann-Kunkel, Martin (2006) Rassismus und Exklusion. Eine sozialpsychologische und soziologische Konflikt- und Gewaltanalyse der Unruhen in den französischen Banlieues im Herbst 2005. Manuskript

Quelle: Sademann, Christoph (1986) Die Gesetze der Apartheid. Bonn, S. 23-26; 56-65

Literaturempfehlungen

Einstieg in die Logik des Rassismus:

Hund, Wulf D. (1999) Rassismus – Die soziale Konstruktion natürlicher Ungleichheit. Münster

Hund, Wulf D. (2006) Negative Vergesellschaftung. Dimensionen der Rassismusanalyse. Münster

Historischer Abriss:

Delacampagne, Christian (2005) Die Geschichte des Rassismus. Düsseldorf/Zürich

Einführung in die Begriffsgeschichte und in ausgewählte Erklärungsmodelle:

Zerger, Johannes (1997) Was ist Rassismus? Eine Einführung. Göttingen

Beispiel für eine engagierte feministische Rassismusanalyse aus Sicht der Literatur- und Filmwissenschaften:

bell hooks (1994) Black Looks. Popkultur – Medien – Rassismus. Berlin

Glossar

Kultur:

Der Kultur-Begriff ist kein eindeutiger Begriff und wird in den unterschiedlichsten Disziplinen unterschiedlich verwendet:

Im Rahmen seiner symbolischen Ethnologie definiert der Ethnologe Clifford Geertz (1926-2006) Kultur z.B. als ein von Menschen selbstgesponnenes Bedeutungsgewebe. Geertz bereicherte die Diskussion um einen Kultur-Begriff, der Kultur als zu interpretierenden Text oder Code betrachtet und ausschließlich auf der Ebene des Symbolischen verortet. Dadurch werden sämtliche symbolische Dimensionen sozialen Handelns wie Kunst, Religion, Ideologie, Wissenschaft, Gesetze oder Alltagswissen unter dem Begriff der ‚Kultur‘ subsummiert und damit zum Gegenstand der von ihm begründeten interpretativen Ethnologie, die den Anspruch hat, die Kultur mittels ‚dichter Beschreibungen‘ deutend verstehen und erklären zu wollen.

Die kritische Theorie der Frankfurter Schule nach Max Horkheimer (1895-1973) und Theodor W. Adorno (1903-1969) hingegen folgt bei ihrer Analyse der Kultur einem Begriffsverständnis, welches Kultur ausschließlich im Bereich des Künstlerischen, Musischen oder Ästhetischen fasst. Zur Kultur zugehörig sind demnach unter anderem die Musik, Literatur oder Kunst. Kennzeichnend für die Arbeiten von Horkheimer und Adorno über die sogenannte Kulturindustrie ist die kritische Betrachtung populärer Massen-Kulturgüter, denen sie die Werke der Hochkultur und Avantgarde wertend gegenüberstellen.

kulturalistischer Neorassismus:

Im Kontext neorassistischer Argumentationen wird ‚Kultur‘ und ‚kulturelle Herkunft‘ im Sinne einer zweiten menschlichen Natur verstanden und somit beobachtbare oder eingebilddete ‚kulturelle Differenzen‘ zwischen Menschen als natürlich, lebensnotwendig und erhaltenswert erachtet.

Rassismus:

Wir können von ‚Rassismus‘ bzw. ‚rassistischen Einstellungen‘ sprechen, wenn angenommene oder vorhandene physische Unterschiede zwischen Menschen (Bsp.: Farbpigmentierung der Haut) in Verbindung gebracht werden mit unveränderbar erscheinenden, negativ besetzten psychischen Eigenschaften, die im biologistischen Sinne ‚von Natur aus‘ vorhanden sein sollen und die die psychische und physische Gewalt sowie diskriminierende Alltagspraktiken und soziale Ungerechtigkeiten – also Formen struktureller Gewalt – zu legitimieren helfen.

Rassismus ohne Rassen:

siehe kulturalistischer Neorassismus

Sexismus:

Sexismus ist definierbar als Denkweise und soziale Praktik, bei welcher vorhandene physische Unterschiede zwischen den Geschlechtern (primäre Geschlechtsmerkmale) in Verbindung gebracht werden mit unveränderbar erscheinenden psychischen Eigenschaften, die im biologistischen Sinne ‚von Natur aus‘ vorhanden sein sollen und die auch die psychische und physische Gewalt sowie diskriminierende Alltagsprakti-

ken und soziale Ungerechtigkeiten – also Formen struktureller Gewalt – zwischen den Geschlechtern zu legitimieren helfen.

strukturelle Gewalt:

Strukturelle Gewalt ist in Form von sozialer Ungerechtigkeit, Ungleichheit und Ausgrenzung in ein soziales System eingebaut und beinhaltet die gesellschaftlich verursachte Blockierung einer sozial gerechten Verteilung von Lebenschancen. Der Begriff geht auf die Arbeiten des Friedensforschers Johan Galtung (geb. 1930) und des Soziologen Herbert Marcuse (1889-1979) zurück.